



Der Kampfschwimmer

Informationsblatt der Marinekameradschaft Kampfschwimmer Ost e.V.

Der Deutsche Marinebund stellt sich vor

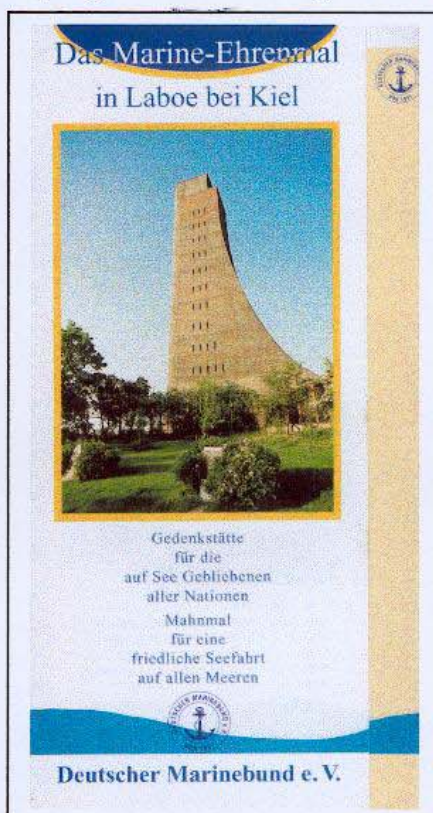
Über 500 Marinekameradschaften in ganz Deutschland haben sich im Deutschen Marinebund e.V. als Dachverband zusammengeschlossen. Wir sind das Bindeglied zwischen der Marine und der Bevölkerung, der zivilen Schifffahrt und der Seedienste. Wir bemühen uns, das Verständnis für die Bedeutung der Seefahrt für Handel, Wirtschaft und Wohlstand, aber auch für die Sicherheit unseres Landes zu wecken. Gut 24000 aktive ehemalige Angehörige sowohl der Bundesmarine als auch der Volksmarine, der Handelsschifffahrt und der Fischerei sowie an der Seefahrt und deren Umfeld Interessierte pflegen das maritime Gedankengut und tragen es nach außen. Berichtet wird beispielsweise über die Geschichte der Seefahrt über deren Sinn und Zweck. Eigene Erlebnisse werden ausgetauscht. Es wird gefachsimpelt über Schiffbau und Schiffsmodelle. Und - nicht zuletzt - kommt auch das gesellschaftliche Leben nicht zu kurz.. Wir fördern gute deutsche Marinetradition und seemännisches Brauchtum. Der Deutsche Marinebund e.V. blickt im Jahre 2000 auf eine 109 jährige wechselvolle Geschichte zurück .Der Gründung des Dachverbandes Bund Deutscher Marinevereine (27.06.,1891 in Kiel) ging die Gründung mehrerer Marinevereine voraus. Den Anfang machte am 01.02.1877 der „Deutsche Marineverein von Hamburg 1877 e.V.“. Trotz Unterstützung durch Kaiser Wilhelm II. konnten die inzwischen 130 Marinevereine mit rund 9000 Mitgliedern ihren Dachverband „Vereinigung deutscher Marinevereine e.V.“ erst 1908 ins Vereinsregister eintragen lassen. Nach dem ersten Weltkrieg wurde 1922 der ursprüngliche Name BUND Deutscher MARINEVEREINE e.V. wieder angenommen, ihm gehörten (1924) 277 Marinevereine mit etwa 24000 Mitgliedern an. Zwei wichtige Ereignisse prägten die Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg.

1. Die Entscheidung, das Marine-Ehrenmal in Laboe zu errichten (1926) als Gedenkstätte für die im Ersten Weltkrieg auf See gebliebenen.

2. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten (1933) und die damit verbundene Einvernahme auch der Marinevereine sowie des Dachverbandes für die Ziele des „Dritten Reiches“. Nach dem Entwurf des Prof. Munzcr erfolgte ab 1928 der Bau des Marine-Ehrenmals auf dem Gelände in Laboe, an der Kieler Förde, wo bis 1918 ein 28 cm Panzerturm stand. Mit der Einvernahme des Deutschen Marinebundes und seiner Vereine werden diese nach Einführung des „Führerprinzips“ verstärkt den Interessen des Nationalismus unterstellt, was zur Folge hatte, dass der damalige Präsident des Deutschen Marinebundes, Viz.

Adm.a.D. Rösing, wie auch viele Mitglieder in den nun benannten „Kameradschaften“ ihre Ämter niederlegten und ausschieden. Einbezogen in die Olympiade 1936 und die olympischen Regatten auf der Kieler Förde, fand die Einweihung des Marine-Ehrenmals am 30.05. statt, das von diesem Zeitpunkt an der Selbstdarstellung nationaler Seemacht diente. Ab 1936 wurde der Deutsche Marinebund direkt der Marineleitung unterstellt. Unbeschädigt übersteht das Marine-Ehrenmal in Laboe den Zweiten Weltkrieg, wird aber seines Inventar nach Kriegsende beraubt. Laut Kontrollratsgesetz Nr. 2 Art. 1 gilt der Deutsche Marinebund als verbotene Organisation und das Ehrenmal wird beschlagnahmt und auf die Liste der zu sprengenden nationalsozialistischen Bauten gesetzt. Erneut gingen Gründungen Deutscher Seemannsvereine, Marinevereine seit 1950 der Neugründung des Deutschen

Marinebundes (8.11.1953) voraus. Die Neugründung stand im engen Zusammenhang mit der Freigabe des Marine-Ehrenmals in Laboe, das sich, nach dem seine Sprengung verhindert worden war, marinefremde Organisationen stark interessierten. 1954 gelangte das Marine-Ehrenmal in den Besitz des deutschen Marinebundes e.V., wo es mit einer erweiterten Widmung als Gedenkstätte für alle auf See



Geblienen aller Nationen, auch unsere ehemaligen Gegner einschließend, und als Mahnmal für eine friedliche Seefahrt auf allen Meeren der Öffentlichkeit übergeben wurde. Mit der Zahl der Marinekameradschaften und -vereine wuchs auch die Mitgliederzahl des Deutschen Marinebundes stetig. Mit der Wende 1989 in der DDR konnte das Vereinsleben aufleben, was die Gründung von Marinekameradschaften zur Folge hatte. Die Neugründungen hatten ihre Wurzeln in dem damaligen Arbeitskreis für Schifffahrts- und Marinegeschichte der DDR am Schifffahrtsmuseum der Hansestadt Rostock, dem damals über 450 Mitglieder angehörten, die sich regelmäßig in den Regionalbereichen Stralsund, Rostock, Berlin, Dresden, Magdeburg und Weimar zusammenfanden. Die erste Neugründung einer Marinekameradschaft auf dem Gebiet der DDR erfolgte bereits im Juli 1990 im Seebad Binz. Mit Unterstützung des Landesverbandes Schleswig-Holsteins des Deutschen Marinebundes. Fast 90 Marinekameradschaften mit knapp 3000 Mitgliedern wurden in den zurückliegenden 10 Jahren gegründet. Im Zuge der Einheit Deutschlands formierten sich die Landesverbände Mecklenburg-Vorpommern, Berlin-Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Nach der im Zuge der Restaurierung vorgenommenen Neugestaltung im Marine-Ehrenmal selbst, wirkt das Ehrenmal verstärkt als Gedenkstätte und Mahnmal auf den Besucher. In der Eingangshalle, auf der linken Seite,

befindet sich die „Gedenkstätte der Deutschen Marine“ mit dem Text: „In ehrendem Gedenken den Angehörigen der deutschen Marine, die seit 1955 in Ausübung ihres Dienstes ihr Leben ließen“ angeordnet. Die Bezeichnung „Deutsche Marine“ gilt dabei für Volksmarine und Bundesmarine. An der gegenüberliegenden Wand der Eingangshalle ist die „Gedenkstätte Zivile Schifffahrt“ angeordnet. „Wir gedenken der Toten der zivilen Schifffahrt und Seedienste“ Der Begriff „Seedienste“ schließt hier den Bundesgrenzschutz See, die Küstenwache, die Seenotrettung und die Volkspolizei See ein. In der so gestalteten Eingangshalle gibt es keine Ablenkung durch marinegeschichtliche Exponate wie Flaggen und Bilder mehr. Allein die Flagge des Deutschen Marinebundes, die Nationalflagge und die Flagge der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zieren den Eingang in die Ehrenhalle, die auf den Besucher den Eindruck macht, er befinde sich auf den Meeresgrunde, sind die Gedenktafeln untergegangener Schiffe angebracht. Am Volkstrauertag 1999 wurde hier auch die Gedenktafel mit den Namen der Toten des Schnellbootes „Willi Bäntsch“ eingeweiht, auf der zu lesen ist: „Sie starben im Dienste der Volksmarine“. Unsere Verbandszeitschrift LEINEN LOS erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern zugestellt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt, dann stehen für weitere Informationen zur Verfügung: Ehrenvorsitzender des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern Herr Hans Georg Rieschke, Erich Mühsam Str. 17 in 18069 Rostock, Tel.: 0381/88226 bzw. Deutscher Marinebund e.V. Börsenstr.19, 26382 Wilhelmshafen, Tel.: 04421/180600

(Dieser Artikel wurde aus redaktionellen Gründen leicht gekürzt. Der vollständige Text kann selbstverständlich abgerufen werden.)

Wracktour-Report

Vom 1.-3. September war wieder eine Gruppe unseres Vereins unterwegs, um zur „Jan Heweliusz“ zu tauchen. Die Exkursion stand diesmal unter Frank Diestels Leitung. Am Samstagmorgen legte die „Artur Becker“ bei regnerischem aber noch relativ ruhigem Wetter ab. Wegen schlechter Wetterprognosen dampften wir sofort zur Wrackposition. Kurz nach dem Mittagessen sichteten wir die Wracktonne. Beim Briefing des Kapitäns wurden 2 Tauchgänge geplant: Zuerst Überblick verschaffen, an die Sicht- und Temperaturbedingungen gewöhnen, danach Tauchgang ins Wrackinnere. Leider blieb es nur bei einem Tauchgang, denn das Wetter verschlechterte sich zusehends. Für uns als Neulinge war das fußballfeldgroße Wrack trotz ein beindruckendes Tauchobjekt. Für die Besichtigung der riesigen Lageräume vom Heck aus blieb nur kurze Zeit. Als alles aus dem Wasser raus war, wurde sofort der Anker gehievt und wir liefen ab in Richtung Tromper Wieck. Im ruhigen Wasser vor Kap Arkona/Vitt wurde dann noch ein schöner Abendtauchgang inmitten größerer Steinfelder absolviert.



Dann wurde gegrillt und einige Halbliter zum Nachspülen verkonsumiert. Die Nacht war trotz schlechter Vorhersage recht ruhig. In den 12-Mann-Decks vermochten auch die Schnarcher nicht, uns die verdiente Nachtruhe zu vermiesen. Gleich nach dem Frühstück gings Anker auf zur Position des

Wracks eines kleinen mittelalterlichen Handelsseglers vor Glowé. Wir sahen uns Kiel und übriggebliebene Spanten an, die Sicht war ganz gut, es wurde viel fotografiert. Die ursprüngliche Ladung – Feldspat – war auch noch da, aber sicherlich für Archäologen interessanter als für uns Taucher. Auch die Rückfahrt entlang der Naturschönheiten des Ostküste Rügens war ein Erlebnis. Da wir

auch allerhand Wessis als Taucher an Bord hatten, bei sehr gutem Verhältnis untereinander, war erstaunlich, wie wenig sie über Deutschlands größte und schönste Insel wussten – aber nun wissen sie's. Wracktauchen sollte eine prima Tradition im Verein bleiben.
Euer Kamerad Rudolf Ludwig

Schiffswrack vor Zinnowitz droht Küste zu verpesten

Unter dieser Überschrift erschien am 1.9.2000 in der Ostseezeitschrift ein Artikel über das Wrack eines 1945 gesunkenen Minensuchbootes. 104 Besatzungsmitglieder und 300 Flüchtlinge kamen dabei ums Leben. Wir fragten den Cheftaucher der Mellenthiner Munitionsspezialisten und Ex-Kampfschwimmer (KSK 1966-1969) Eckardt Zschiesche und erhielten folgende Antwort:

Bei dem im o.a. Bericht erwähnten Schiffswrack handelt es sich um das Wrack des Minensuchbootes 35, (M14) welches am 03.05.1945 vor Zinnowitz einen Minentreffer erhielt und in Folge dessen sank. In den 80er Jahren kam es bei Ausbildungsarbeiten von Tauchern der Volksmarine am Schiffswrack zu einem Zwischenfall. In den Folgejahren überprüften Taucher des Munitionsbergungsdienstes das Wrack und die unmittelbare Umgebung auf Kampfmittel überprüften. Es wurde bereits zum damaligen Zeitpunkt festgestellt, dass der Minensucher voll aufmunitioniert gesunken ist. 1987 wurden durch Taucher des MBD mehrere Wasserbomben, etwa 100 Granaten des Kalibers 10,5 cm sowie zahlreiche Granaten der Kaliber 3,7 cm und 2 cm geborgen. Bei der geborgenen Munition handelt es sich ausnahmslos um Kampfmittel, die im Umfeld des Schiffswracks aufgefunden wurden. Da etwa 1/3 des Wracks (Oberdeck) im Sand eingespült sind, konnte bisher keine vollständige Munitionsberäumung erfolgen. Bei einer Sprengung durch Taucher des MBD am Wrack im Jahre 1987 kam es durch die Beschädigung einer Treibstoffleitung zu einem Ölfilm auf der Ostsee. Da die Arbeiten des MBD zu diesem Zeitpunkt unter Dienstaufsicht der Volksmarine lief, ist dieser Vorfall nicht



veröffentlicht worden. Die im Zeitungsartikel genannten Angaben zu den möglicherweise noch im Schiff befindlichen 150.000 Liter Treibstoff und zu den Flüchtlingen, die sich an Bord von M14 befunden haben sollen, wurden nicht vom Munitionsbergungsdienst gemacht. Vielmehr vermute ich hier eine erfolgte Eigenrecherche der OZ. In der Fachliteratur „Schiffsschicksale Ostsee 1945“, Wolfgang Müller, erschienen in Koehlers Verlagsgesellschaft mbH Hamburg (1996) wird geschrieben, dass M14 am 03.05.45 zum

Minensuchen ausgelaufen ist und dabei auf eine Mine lief. Von der Besatzung sollen 40 Mann danach durch das Räumboot R 234 gerettet und nach Swinemünde gebracht worden sein. In diesem Buch steht aber auch, dass zu DDR - Zeiten etwa 140.000 Liter Treibstoff abgepumpt werden sollten, dieses bis heute jedoch nicht

erfolgt sei. Bereits in der Vergangenheit wurde deshalb das STAUN Ückernde durch den MBD auf mögliche Umweltgefahren hingewiesen. Durch den MBD werden jährlich Tauchgänge zum Schiffswrack unternommen, um mögliche freigespülte Munition zu bergen. In unregelmäßigen Abständen werden dabei Videoaufnahmen gefertigt. Die letzten Aufnahmen stammen aus diesem Jahr. Wie gerade der letzte Tauchgang ergab, mussten wir feststellen, dass immer mehr Hobbytaucher sich am Wrack zu schaffen machen. Aus fachlicher Sicht können wir diese Art Betauchung nicht befürworten.

„ 10. Weihnachtstauchen“ mit der Tauchbasis „Baltic“ und Ostsee-Wracktour auf der MS „Artur Becker“

1. Am Samstag, den **16.12.2000**, Beginn 10 Uhr, findet in Kühlungsborn wieder das beliebte Weihnachtstauchen statt. Insiderkreise raten dringend zu einer Teilnahme. Frank Diestel hat alle Sporttaucher und nichttauchende Ehepartner und Freunde eingeladen .Ein tolles Programm (Taucherwettbewerb, Beach-Party, rustikales Essen, Glühwein...) sichern beste Laune und schöne Erlebnisse. Meldeschluss ist der **15.11.200 !**

2. Vom **7.6.-11.6.2001** startet die MS Artur Becker wieder eine Wracktour. Ziel sind je nach Wetterlage die Wracks „Jan Heweliusz“, „Harald“, „Wacht“ und „Koronow“.

Ausführliche Ausschreibungen (5 Seiten) liegen der Redaktion vor und werden bei Interesse zugeschickt. Zweckmäßiger ist die direkte Kontaktaufnahme zu **Frank Diestel (Funk: 0172 3913864, Fax: 038292 78294)**

Besuch des Flugplatzes Laage / Kronskamp der Bundeswehr

Zeit: **22. Februar 2001**
 Ort: Hauptwache Fliegerhorst Laage
 Beginn: 10 Uhr
 Dauer: ca. 3 ½ h
 Anreise: Privat-Pkw
 Kosten: 10 DM/Teilnahmen

Aus dem Programmablauf: Begrüßung, Vortrag u.a. zum Einsatzauftrag und Aufgaben des Jagdgeschwaders 73 „S“ und seiner Organisationsstruktur sowie Flugplatz- und Geschwadergeschichte, Besichtigung der

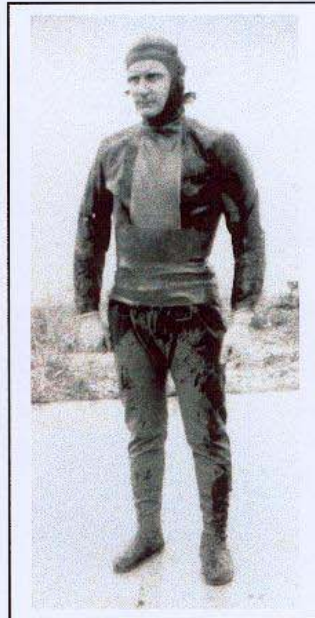
Waffensysteme MIG 29 und F-4F, des Basis und des Flugbetriebes, Mittagessen (Truppenverpflegung) und Verabschiedung.

15 Personen können an dieser Veranstaltung teilnehmen. Eingetragen sind bereits die Kameraden Dieter Härtsch, Manfred Brauer, Kurt Schulz, Axel Rappsilber, Rolf Clemens, Peter Menzel und Karl-Heinz Müller mit insgesamt 9 Personen. Weitere Interessenten sollten sich möglichst bald beim Organisator Karl-Heinz Müller anmelden.

Mein erster Tauchgang im KSK

Es war im Frühjahr 1961. Der KSK wurde mit den ersten Tauchanzügen, Modell „Vatermörder“, ausgerüstet. Dabei handelte es sich um einen zweiteiligen Trockenanzug aus gummiertem Leingewebe. Besonderheit war die am Oberteil des Anzuges festangesetzte Kopfhäube. Um die Dichtigkeit der Gesichtsmanschette zu gewährleisten, musste die Kopfhäube am Hinterkopf sehr fest geschnürt werden. Das war irgendwie beängstigend, hatte jedoch den Vorteil, man konnte in der Regel nur geradeaus blicken.

Klaus Helmrich



Bis dahin hatten wir schon fleißig in der Schwimmhalle Rostock den Umgang mit dem Kreislauftauchgerät geübt und jetzt sollte es ins Freiwasser gehen. Doch schnell stellte sich heraus, dass die vorhandenen Bleigewichte zum Austarieren bei weitem nicht ausreichten. Folglich wurden wir paarweise angeleint, nahmen an der Spundwand im Hafen von Parow Aufstellung, der Partner (Manne Schmidt) stieg auf meine Schultern und ich stand mit Blick auf die Spundwand auf dem Grund des Hafens. Nach 15 Minuten war Partnerwechsel. Das war meine erste Tauchstunde im Freiwasser.

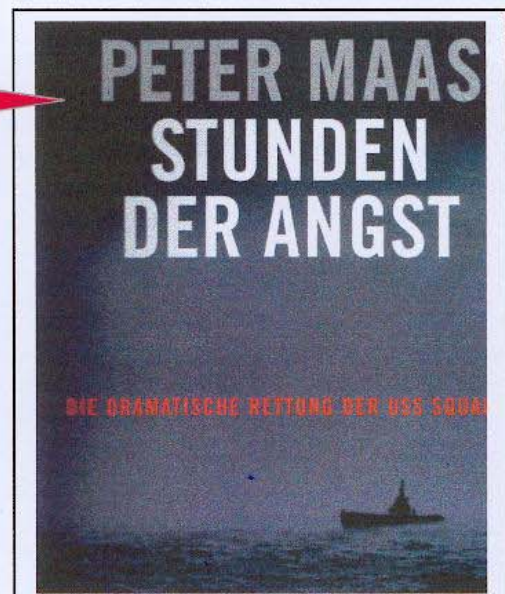
P.S.: Diese und ähnliche „Taucherfahrt“ machten auch weitere „Ehemalige“, wie auch ganz sicherlich. Kurt Klingbeil (hier zu sehen mit dem bewussten „Vatermörder“ aus der „Gründerzeit des KSK“)

Buchempfehlung

Peter Maas „Stunden der Angst“

Am 23.5.1939 sinkt bei einem Routinetauchgang das amerikanische U-Boot „USS Squalus“ auf eine Wassertiefe von 74 m. Durch das Ventilationssystem war Wasser in das Innere des Bootes gedrungen und überflutete die Maschinenräume. Von den 56 Besatzungsmitgliedern überlebten 33 Mann und wurden in der eisigen Tiefe eingeschlossen. Der Autor schildert die dramatische Rettung der Überlebenden und setzt sich fachkundig mit den Problemen des Tieftauchens mit Taucherglocken und Presslufttauchgeräten sowie mit Kreislauftauchgeräten auseinander. Vergleiche mit den Ereignissen um die „Kursk“ werden sehr deutlich. Wenn ich etwas zu sagen hätte, würde ich dieses Buch zur Pflichtliteratur für alle Mitglieder unserer Marinekameradschaft machen.

Klaus Helmrich



Wieder einmal trafen wir uns am Senftenberger See

Unseren ganz besonderen Dank gilt den Organisatoren Inge und Klaus Helmrich, Großkoschen am Senftenberger See, die auch, wie schon im vergangenen Jahr für ein erlebnisreiches Wochenende sorgten. Bereits am Freitag wurde von den ersten Kameraden Quartiere bezogen. Am Sonnabend stand um 10.00 Uhr ein Bus bereit, der uns durch die Bergbaufolgelandschaften und das sorbische Land führte. Klaus informierte uns am 1. Aussichtspunkt über die Geschichte der Braunkohlegewinnung und deren Folgelandschaften. Einen weiteren Stopp gab es in Kausche, wo wir bereits von dem Wirt des Gemeindehauses erwartet wurden. An einem Anschauungsprojekt erklärte er uns, dass um den Tagbau weiterzuführen, die Gemeinde Kausche 1989 umgesiedelt wurde. Für eine große Überraschung sorgte der Busfahrer, der verkleidet auf seinem elektronischen Musikinstrument Seemannslieder („Marke Strandcafé“) zum Besten gab. Das Mittagessen war vorbestellt und alle waren begeistert von der Wahl. Es gab ein Original Lausitzer Gericht, nämlich Kartoffeln, Quark und Leinöl. So gestärkt trafen wir am nächsten Höhepunkt unserer Rundfahrt an. Vom Aussichtspunkt des Tagebaus Welzow-Süd waren wir alle stark beeindruckt, da keiner



Vorstellungen von der Größe des mächtigen Kohleflözes und der Weite der Abraumhalden hatte. Direkt von der Kohle ging es mit dem Bus weiter zum Kraftwerk „Schwarze Pumpe“. Dieses ist eines der jüngsten und modernsten Europas und ist Ostdeutschlands größter Stromerzeuger und -überträger. Bei einer zweistündigen Betriebsbesichtigung erfuhren wir viel Wissenswertes über die moderne Technik des Kraftwerkprozesses. Hoch hinaus ging es mit dem Fahrstuhl auf 153 m, wobei man sich vorstellen muss, dass dies die Höhe des Brennofens ist. Leider spielte das Wetter nicht mit und wir mussten auf einen auf markanten Punkte wie Erzgebirge und Riesengebirge verzichten. Nachdem wir alle wieder im Bus Richtung heimische Gewässer saßen, wurden mit Hilfe der Busbar die eigenen Energiereserven wieder aufgefüllt. Der ereignisvolle Tag fand in der „Bergklause“ bei deftigem Essen und Trinken ein tolles Ende. Alle waren sich einig. Es war wieder „Spitze“.

Monika und Günter Heller

Renaissance für das Tauchen mit Kreislauf-Tauchgeräten

In der 2.Hälfte der 90er Jahre wurde für das Sporttauchen das Tauchen mit Kreislauf-Tauchgeräten wiederentdeckt. Die Firma „Dräger“ brachte das „Atlantis“ (heute unter dem Namen „Dolphin“ bekannt) auf den Markt, das „Inspiration“ von A.P. Valves folgte und 1999 kam das „Azimut“ von Mares. Leider gab es dabei auch Unfälle mit tödlichem Ausgang (siehe „Unterwasser“ 10/2000). Die Unfallursachen sind vielfältig. Ich möchte hier nur ein Problem beleuchten, - den Atemkalk. Bei den von uns verwandten russischen Kreislauf-Tauchgeräten, insbesondere dem IDA-57, hatten zwar die Absorber in ihren Abmessungen genügend Reserven, aber mangelnde Qualität des Atemkalkes oder Wassereinträge machten Kohlendioxid-Durchbrüche und davon ausgelöst Symptome der Kohlendioxid-Vergiftung möglich. In unserer Dienstvorschrift in der Fassung von 1969 hieß es dazu (maßgeblich von unserem Arzt Horst Padelt mitbestimmt): „Für die Kohlendioxidvergiftung ist charakteristisch, dass auch bei nachfolgender Atmung atmosphärischer Luft die Krankheitssymptome weiter bestehen oder sich sogar

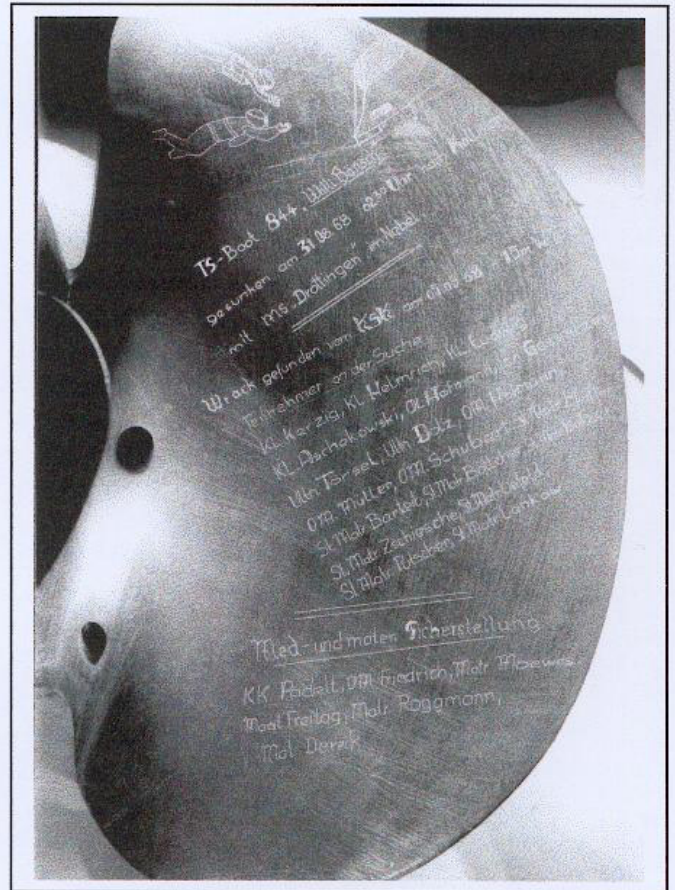


verstärken können“. „Unsere“ Kreislauf-Taucher sollten also konsequent die für die jeweiligen Gerätetypen von den Herstellern festgelegten maximalen Tauchzeiten nicht überschreiten bzw. eine Kalkfüllung nur für eine Flaschenfüllung nutzen. Desweiteren sollte kein überlagerter Atemkalk verwendet werden. Ich hoffe, dass auch jedem klar ist, dass man aus Kalziumkarbonat durch Aufrösten kein Kalziumhydroxid, den Hauptbestandteil des Drägerkalkes, machen kann. Wichtig ist auch eine bestimmte Grundfeuchtigkeit des Atemkalkes zur Ingangsetzung des Reaktionsprozesses, die man dem Atemkalk beim Aufrösten auch nicht zuführen kann. Das Aufrösten war 1958/59 beim Gebrauch der Medi-Nix eine in der ehemaligen DDR aus Unwissenheit gängige Praxis.

Horst Kerzig

Und hier wieder Ein Blick in die Vergangenheit:

Am 31.8.1968 sank das TS-Boot „Willi Bansch“ nach einer Kollision mit dem schwedischen Fährschiff „Drottingen“. Das Bild (aufgenommen im Bundeswehrmuseum Dresden) zeigt die Schiffsschraube mit den eingravierten Namen an der Suche beteiligter Angehöriger des Kampfschwimmerkommandos. Beteiligt waren: Korvettenkapitän Padelt, Kapitänleutnant Kerzig, Helmrich, Ludwig, Aschekowski, Oberleutnant zur See Hofmann, Leutnant zur See Gessnitzer, Unterleutnant zur See Törsel und Dolz, Obermeister Hofmann, Müller, Schubert und Friedrich, Maat Freitag, die Stabsmatrosen Pfeiffer, Barteit, Böttcher, Balzer, Zschesche, Liefeld, Putscher, Lankow sowie die Matrosen Moewes, Roggmann und Dereck. Leider fehlen hier die Namen der Stabsmatrosen Trappiel und Fraundörfer. In der Ausgabe August 1999 der Zeitschrift „Blaue Jung“ ist unter der Überschrift „Volksmarine-Kampfschwimmer suchten das Torpedoschnellboot 844 Willi Bansch“ ein Artikel unserer Arbeitsgruppe Geschichte veröffentlicht worden. Bildkopien werden allen Beteiligten zugesandt. Kopien des o.g. Artikels sowie des Artikels „Das Kampfschwimmerkommando der Volksmarine“ (Ausgabe Juni 1999) können über die Redaktion bezogen werden.



Unseren Geburtstagskindern Herzliche Glückwünsche

Veit Bachmann	37
Friedrich Fraundörfer	56
Frank Hellberg	40 !
Reinhard Henschel	52
Jörg Hilbert	43
Hans Irmscher	61
Hartmut Jensen	63
Kurt Klingbeil	74
Thomas König	36
Hans-Joachim Liefeld	53
Dieter Müller	45
Kurt Schulz	67
Rainer Wolfram	50 !

Kontaktaufnahme nach Dänemark

Der Vorstand unserer Marinekameradschaft hat in einem Brief an Herrn Hagerup „Dykkerskolen SOVARNETS Tekniskole NYHOLM (Taucherausbildungseinrichtung) Interesse an persönlichen Kontakten und gemeinsamen Veranstaltungen bekundet.

Die Marinekameradschaft im Internet

Ab sofort steht unserer Marinekameradschaft die Internetadresse www.Kampfschwimmer-vm.de zur Verfügung. Wenn in allen Detailfragen dazu Zustimmung vom Vorstand kommt, wird bereits diese Ausgabe dieses Informationsblattes dort in Kürze veröffentlicht.

Beitragszahlung per Bankeinzug

Aus gegebenen Anlass bittet der Vorstand alle betreffende Kameraden um Überprüfung ihrer Beitragszahlungen bzw. um Übersendung der Einzugsermächtigungen .

Herausgeber Marinekameradschaft Kampfschwimmer Ost e.V.
Amtsgericht Bad Doberan VR 353
Internet: www.kampfschwimmer-vm.de
E-Mail: KSK18@Kampfschwimmer-VM.de
Redaktion: **Wolfgang Balzer**, Oberseestr.63, 13053 Berlin
Tel.: 030 98314359, Fax.: 030 98314360
E-Mail: Wolfgang@kampfschwimmer-vm.de
Reinhard Öser, Prenzlauer Allee 29, 10405 Berlin
Tel.: 030 4275876, Fax.: 030 44355791
E-Mail: Reinhard@kampfschwimmer-vm.de

Bankverbindung:
Ostseesparkasse Rostock
BLZ: 130 50000
Kto.: 260 0041 97
Redaktionsschluß: 31.10.00
Erscheint quartalsweise
Beiträge bitte bis jeweils Mitte Februar ,
Mai, Juli, Oktober an die Redaktion